

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 64=84 (1918)

Heft: 4

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIV. Jahrgang.

Nr. 4

Basel, 26. Januar

1918

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 6.—, fürs Ausland Fr. 7.50. — Bestellungen direkt an **Bonne Schwabe & Co. Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzelle. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.
Redaktion: Oberst-Korpskommandant **Eduard Wildbolz in Bern.**

Inhalt: Der Weltkrieg. — Aktuelles. — Entwicklungsgang und Zukunft unserer Train-Truppe. — Bücherbesprechungen.

Der Weltkrieg.

2. Die Veränderung der Kriegskarte.

Die Veränderung der Kriegskarte oder die Feststellung des von jeder kriegführenden Partei okkupierten oder verlorenen Gebietes ist ein Prozeß, der im allgemeinen einen höchst geringen militärischen Wert besitzt und demjenigen, der den Krieg wirklich studiert, nicht viel sagt. Die ganze Kriegsgeschichte lehrt, daß der Ausgang eines Feldzuges damit gar nicht notwendig in einem bestimmten Zusammenhange stehen muß. Es hat Kriege gegeben, die für eine Partei höchst unglücklich verlaufen sind, obgleich sie ausschließlich auf fremdem Boden ausgefochten wurden, wie beispielsweise der Siebenjährige Krieg für Frankreich. Nichts ist prekärerer Natur als die Besetzung weiter Gebiete. Zur Bestätigung dieses Satzes braucht man nur einen Blick auf die Kriegskarte zu werfen, wie sie sich in den Jahren 1813 und 1814 gestaltet hat. Ein besetztes Gebiet von recht weitem Umfange kann ebensogut ein Zeichen der Schwäche wie der Stärke sein und eine Eroberung hat nur dann eigentlichen Wert, wenn sie wirklich auch festgehalten werden kann. Der wahre Zustand einer Kriegspartei zeigt sich eigentlich erst recht in ihrem Ermüdungszustande. Doch gibt es viele Leute, die auf solche statistische Angaben einen gewissen Wert legen, vermeinen daraus weitgehende Schlüsse ziehen zu können. Aus diesem Grund sei die räumliche Veränderung der Kriegskarte während des Jahres 1917 hier kurz besprochen, wobei sich die Angaben in der Hauptsache sowohl auf französische wie deutsche Quellen stützen.

Was dabei in erster Linie auffallen muß, ist der Unterschied, der sich zwischen 1916 und 1917 aufdrängt. Die Zentralmächte haben in Frankreich Gebiet verloren durch ihre Umgruppierung im Monat März und die nachfolgenden Offensiven der britisch-französischen Streitkräfte. Sie haben in Asien Gebiet räumen müssen, indem ihnen die britischen Truppen im März Bagdad und im Dezember Jerusalem entrissen haben; sie sind in Afrika zurückgedrängt worden, wo die letzten Reste des deutschen Kolonialreiches haben aufgegeben werden müssen. Dafür haben sie auf beiden Flügeln der östlichen Front Gelände gewonnen, indem auf dem rechten Flügel Galizien und die

Bukowina von der russischen Besetzung befreit worden ist und auf dem linken Flügel Gebiets-erweiterungen in Kurland und Livland stattgefunden haben und die den Golf von Riga nördlich abschließenden Inseln in deutsche Okkupation genommen worden sind. Sie haben schließlich in Italien durch die Eroberung von Friaul und das Vorschieben ihrer Linien an die Piave und zwischen dieser und dem Astico bedeutende Geländefortschritte gemacht.

Bei ihren Geländezuschlags- und Verlustberechnungen folgen die deutschen Angaben der Gepflogenheit, das gewonnene russische Gebiet bei Deutschland, das gewonnene rumänische, serbische und montenegrinische, sowie das italienische Gelände bei Oesterreich-Ungarn in Rechnung zu stellen. Nach diesem Gebrauch, durch den die Uebersichtlichkeit erhöht werden soll, hat das Deutsche Reich in Rußland 343,000 km² gewonnen und dagegen verloren: im Elsaß 900 km² und in seinen afrikanischen Kolonien 2,952,000 km². Das würde ein verhältnismäßig sehr starkes Defizit ausmachen. Dagegen weist Oesterreich-Ungarn, seitdem seine galizischen und bukowinischen Gebiete von russischer Besetzung freigemacht und die Italiener über den Isonzo zurückgeworfen worden sind, keinen Geländeverlust mehr auf. Es hält jetzt in Rumänien, Serbien und Montenegro 200,000 km², in Albanien 20,000, in Italien 12,500, somit zusammen 232,500 km² fremden Gebietes besetzt. Auch Bulgarien weist in der Dobrudscha und in Mazedonien keine Verluste, sondern nur Raumgewinne auf. Dafür ist die Türkei in stärkstem Maße beschnitten worden. Sie hat Armenien verloren, Mesopotamien mit Bagdad, ein beträchtliches Stück von Palästina mit Jerusalem und einen Teil von Arabien mit der heiligen Stadt Mekka.

Auf der Ententeseite hat England nichts verloren und dafür in Asien und in Afrika ein immenses Gebiet gewonnen. Italien hat auf 286,682 km² 12,500 eigenen Gebietes eingebüßt, hält dafür aber Valona und Janina besetzt. Von den 536,464 km² Frankreichs sind noch 19,000 invadiert, doch hält es im Elsaß 900 km² deutschen Bodens besetzt und ebenso in Afrika deutschen Kolonialbesitz, dessen Umfang nicht genau zu präzisieren ist. Rußland hat von seinen 22½ Millionen km² 343,000 abgeben müssen und dafür Armenien erobert. Am meisten haben die Kleinstaaten